

Vertrauensfähigkeit hinterfragt

VON DANIEL ZABOTA

Herrenberg: Sylvia Hank, Expertin für faire Beschaffung, schafft mit Tipps zu Fairtrade- und Bio-Siegeln mehr Klarheit beim Einkaufen.



Kaffee mit zwei Siegeln: Links das EU-Bio-, rechts das Fairtrade-Siegel. GB-Foto: Zabota

Bio? Fairtrade? 68 Prozent der Leute wissen nicht genau, was die Siegel auf Lebensmittelverpackungen bedeuten. Daher hat die katholische Kirchengemeinde St. Martin/St. Josef Herrenberg einen Vortrag organisiert, der aufklären sollte. Sylvia Hank hat Licht in die Sache gebracht. Sie ist Referentin Faire Gemeinde und Ökofaire Beschaffung der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Manchmal ist es schon verwirrend. Gleich zu Beginn des Vortrags zeigte Sylvia Hank etwa zwei Dutzend Label, die eines gemeinsam haben: Es steht „bio“ darauf. Dabei ist es bei diesem Begriff noch relativ einfach. „Bio“ ist in der Europäischen Union geschützt. Wer sein Produkt als „bio“ vermarkten will, muss mindestens die Kriterien der EU-Bio-Verordnung einhalten. Diese ist zwar nicht besonders streng, aber immerhin. Ein Beispiel: Die konventionelle Hühnerhaltung erlaubt neun Legehennen pro Quadratmeter, laut EU-Bio-Verordnung dürfen es maximal sechs sein, der Demeter-Verband, dessen Richtlinien als die strengsten gelten, schreibt maximal 4,4 Legehennen pro Quadratmeter vor.

Nun war die Runde im Gemeindezentrum St. Martin überschaubar, so dass die Zuhörerinnen und Zuhörer jederzeit Fragen stellen und Diskussionsbeiträge liefern konnten. Eine Frage, die immer über dem Thema schwebt, ist, ob man den Siegeln überhaupt trauen könne. „Unbedingt“, sagt die Referentin. „Bio wird relativ streng kontrolliert“. Kontrollen seien grundsätzlich etwas Gutes, weil sie zeigen, dass nicht jeder Produzent machen kann, was er will. Sie nannte Beispiele aus dem Textilbereich, die der Verbraucherin suggerieren sollen, sie könne sorglos einkaufen, die aber von den Herstellern frei erfunden sind und in Wahrheit gar nichts aussagen.

Vorsicht ist auch bei den Kennzeichen für fair gehandelte Produkte geboten. Hier ist die Zahl der

verwendeten Siegel zwar geringer, allerdings ist der Begriff „fair“ nicht geschützt. Aber definiert: Ökologie, Ökonomie und Soziales sollen im Einklang stehen. Also zum Beispiel umweltverträgliche Anbaumethoden, eine ordentliche Bezahlung für Bauern und das Verbot von Kinderarbeit. Hier gibt es laut Sylvia Hank nur vier relevante Siegel, wobei das Fairtrade- und das Naturland-fair-Siegel am weitesten verbreitet sind. Ersteres zeichnet nur Produkte aus dem globalen Süden aus, letzteres kann auch für hiesige Produkte gelten. „Das kann ebenso der Milchbauer aus dem Berchtesgadener Land bekommen“, so die Referentin. Ein Zuhörer wollte wissen, warum faire Produkte im Supermarkt viel billiger seien als im Weltladen. Supermärkte stellen das Produkt einfach ins Regal, Weltläden wollten den Welthandel verändern und unterstützen Projekte im globalen Süden, so Sylvia Hank.

Für die katholische Kirchengemeinde ist das von besonderer Bedeutung. Sie ist seit März Teil der ökumenischen Initiative „Faire Gemeinde“. Das hat in der Zuhörerschaft Interesse an der Vorgehensweise geweckt. Es brauche ein Team, das sich darum kümmert und: „Wichtig ist, dass der Kirchengemeinderat dahinter steht“, sagt Ute Reus, die sich im Ausschuss „Weltkirche“ engagiert.

Faire-Gemeinde-Expertin Sylvia Hank empfahl als Orientierungshilfe im Label-Labyrinth unter anderem online die Webseite siegelklarheit.de der deutschen Bundesregierung. Allerdings liege die Verantwortung für fairen Einkauf nicht allein bei den Verbrauchern, sondern vielmehr beim Gesetzgeber. So soll die Petition auf der Internetseite lieferkettengesetz.de Menschenrechte und nachhaltige Entwicklung unterstützen.

Auf dem Weg dorthin ist die Kirchengemeinde St. Martin/St. Josef in Herrenberg. Sie bezieht jetzt Ökostrom und faire Produkte, wie zu Beispiel Blumen. Und so war der Blumenstrauß, den Christoph Dibon, gewählter Vorsitzender des Kirchengemeinderats St. Martin/St. Josef, der Referentin am Ende des Vortrags überreichte natürlich aus fairem Handel.
